



wiederverwendung
stärken &
Materialkreisläufe
schaffen

**Gebrauchtmaterialzentren
als Baustein kommunaler
Ressourcenpolitik**

1. Was ist ein Gebrauchtmaterialzentrum?

Wie bei Konsumwaren, zum Beispiel Büchern, Kleidung und Geschirr, ist es auch bei Bau- und Bastelmaterial denkbar, schon vorhandenes weiter zu nutzen.

Ein Gebrauchtmaterialzentrum sammelt aus der Nutzung gefallene Materialien und vermittelt sie in neue Nutzungen.

Oft ist es gebrauchtes Material, es kann aber auch beschädigte Neuware oder ein Restposten sein. An dieses Kerngeschäft lassen sich weitere Angebote angliedern. Bewährt hat sich die Verknüpfung mit Bildung, um die Nachfrageverlagerung von Neu auf Gebraucht zu befördern. Förderlich ist auch der Betrieb von Werkstätten für Holz, Metall oder Textilien, wo Fertigkeiten erlernt und Materialien weiterverarbeitet werden können.

Arbeitsbereiche



2. Was braucht es für die Gründung?

Gebrauchtmaterialzentrum

Transport

Transportmöglichkeit

In vielen Großstädten gibt es günstige Kurzzeitvermietungen für Transporter, die für die Anfangszeit eine effektive Lösung bieten. Überprüft werden kann auch, ob eine Kooperation mit Trägern der sozialen Arbeit möglich ist, die häufig Entrümpelungsdienste anbieten.

Raum

Lagerraum:

100qm, gut erreichbar, ebenerdig

Zwingend benötigt werden Räumlichkeiten zur Lagerung, Aufbereitung und Präsentation der gesammelten Gebrauchtmaterialien. Viele Nutzergruppen haben erfahrungsgemäß kein Auto, so dass gute Erreichbarkeit mit ÖPNV wichtig ist. Ebenfalls sollte es Möglichkeiten zur Anlieferung mit LKW geben und zumindest ein Bereich für große und schwere Teile ebenerdig gelegen sein. Nicht erforderlich ist Beheizbarkeit, für Mitarbeiter*innen kann ein kleiner Bereich zur Beheizung abgetrennt werden. Das erleichtert die Flächensuche. Mit einem guten Regalsystem kann auf 100qm schon ein lohnendes Sortiment entstehen.

Arbeitszeit

Arbeitszeit & Kompetenz

Natürlich wird auch die Zeit und Kompetenz von Menschen benötigt. In der Anfangsphase sind nach unserer Erfahrung folgende vier Bereiche mit jeweils mindestens 10 Stunden pro Woche zu besetzen:

- Logistik & Materialakquise
- Gebrauchtmaterialvermittlung
- Administration & Buchführung
- Öffentlichkeitsarbeit

Zusätzlich ist ein regelmäßiger Austausch der Beteiligten notwendig.

Logistik & Materialaquis

Erforderlich sind Materialkenntnisse, insbesondere Kenntnis der verschiedenen Holzwerkstoffe aber auch insgesamt von Verarbeitungs- und Entsorgungseigenschaften verschiedener Materialien. Ebenfalls benötigt werden Geschick in der Kommunikation, insbesondere mit Unternehmen, und Erfahrungen mit Logistik und Transport (Volumen, Gewichte, Beladung, Sicherung).

Gebraucht- Materialvermittlung

Erfahrungen im Einzelhandel sind hilfreich für diese Arbeit, denn es geht letztlich auch um Warenpräsentation. Gut sind auch Werkstoffkenntnis und kreative Kompetenzen, um Kund*innen gut beraten zu können, welches Gebrauchtmaterial für ihren Zweck geeignet ist oder welches gebrauchte vorhandene Material einen gewohnten Werkstoff ersetzen kann.

Administration & Buchführung

Wie bei jeder Unternehmung, fallen auch hier viele Verwaltungsvorgänge an. Auch raten wir dazu, frühzeitig Dokumentationssysteme anzulegen und zu pflegen, um Erfolge vorweisen zu können und natürlich um die Abläufe steuern und verbessern zu können. Um Kosten zu sparen kann zumindest in der Startphase ein virtuelles (cloudbasiertes) Büro ausreichen, kombiniert mit Heimarbeit.

Öffentlichkeitsarbeit

Nicht zuletzt auf Grund der hohen Dichte an Baumärkten mit billiger Neuware muss ein Gebrauchtmaterialzentrum intensiv für seine Zwecke werben. Hier empfiehlt sich die Zusammenarbeit mit Profis, um alle Kanäle bespielen und die verschiedenen Zielgruppe erreichen zu können. Natürlich ist es auch sinnvoll, persönlich mit potentiellen Nutzer*innen in den Austausch zu kommen, zum Beispiel auf Straßenfesten, Messen und Informationsveranstaltungen.

3. Schritt für Schritt zu einer nachhaltigen Materialwirtschaft

Folgend werden verschiedene Schritte für Aufbau und Etablierung eines Gebrauchtmaterialzentrums skizziert. In welcher Reihenfolge und Intensität die verschiedenen Bereiche bearbeitet werden, hängt immer auch von regionalen Bedingungen, dem bereits existenten Netzwerk und der Ressourcenausstattung ab.

Partner gewinnen

Einzelne Unternehmen sind schwer ansprechbar. Zeit ist knapp, bei kleineren Betrieben gibt es keine Zuständigkeit für Abfall- und Ressourcenmanagement. Hilfreich ist es, Unternehmensnetzwerke und Dachverbände einzubinden und so die Ansprache zu erleichtern. U.a. bieten sich örtliche Vertretungen der IHK, Unternehmensnetzwerke oder die kommunale Wirtschaftsförderung an. Gute Partner sind auch Entsorgungsbetriebe, die sich zukunftsfähig aufstellen und einen Beitrag zur Wiederverwendung leisten wollen.

Diese Branchen bzw. Betriebsformen sind erfahrungsgemäß als Materialspender gut ansprechbar, da sie einen hohen oder zumindest regelmäßigen Durchsatz an potentiell wiederverwendbarem Material haben: Verpackungsindustrie, produzierendes Gewerbe, Großhandel, Dienstleistungsbranche (Werbung, Eventausstatter, Messebau), Kulturwirtschaft (Opernhäuser, Theater, Filmbranche). Auch viele private Haushalte haben Material- und Werkzeugensammlungen, die i.d.R. sogar gebracht werden.

Sortimentsentwicklung & Präsentation

Ein Gebrauchtmaterialzentrum ist bestenfalls eine Mischung aus Baumarkt, Künstlerbedarf und Handarbeitsladen – hier finde ich Materialien, von denen ich gar nicht wusste, dass es sie gibt. Bereitgehalten werden sollten auch gängige Baumaterialien und Hilfsmittel, wie gebrauchte Dachlatten, Schrauben und Folien, so dass möglichst viele Besucher*innen fündig werden. Wie das Sortiment konkret aussieht, hängt sehr davon ab, welche Reste und Überschüsse in der regionalen Unternehmenslandschaft anfallen und wird sich natürlich auch in Reaktion auf die Nachfrage entwickeln.

Materialgruppen

Metall	Eisen- waren	Kunst- Stoff: Formteile Rohre Platten	Schaum- stoff	Gummi	Boden- beläge	Styropor - teile
Holz: Meter- ware, Platten- ware	Farbe	Stanz- abfälle	Stabile Kisten	Werk- zeug & Maler- sachen	Natur- material	Theater- deko- ration & Requisite
Büro- material	Künstler -bedarf	Textilien & Gewebe	Ver- packungs - teile	Folien	Hand- arbeits- bedarf	Seil

Rechtsform

Ein Gebrauchtmaterialzentrum kann zunächst unter dem Dach einer anderen Organisation, z.B. einer Offenen Werkstatt, oder eines (Entsorgungs-)Unternehmens starten. Das entlastet für die Startphase von vielen administrativen Herausforderungen. So kann in Ruhe geschaut werden, wo die Reise hingehet und die Rechtsform darauf ausgerichtet werden. Allerdings sollte es schon in dieser Phase Möglichkeiten geben, Fördermittel und Spenden einwerben und abrechnen zu können, die Kooperation mit einem gemeinnützigen Träger ist also in jedem Falle empfehlenswert. Grundsätzlich sind sowohl gewerbliche als auch gemeinnützige Rechtsformen geeignet, mit den spezifischen Vorteilen, Möglichkeiten und Grenzen. Hilfreiche Informationen zu Rechtsformen für Sozialunternehmen gibt es bei Open Transfer; auch der Dt. Bundestag hat hierzu ein hilfreiches Papier herausgegeben (Sachstand WD7-3000 -148/16).

Veranstaltungen / Begleitprogramm

Die Weiternutzung von gebrauchtem Material ist noch nicht sehr verbreitet und Bedarf einiger Erklärung und Überzeugungsarbeit. Um für die Idee anschaulich zu werben, empfehlen wir die Organisation von Workshops, Challenges, Ausstellungen, Tagen der offenen Tür, Führungen durch das Lager u.a. Das muss nicht viel Arbeit machen, oft kann man an Veranstaltungen mit einem Stand teilnehmen und gemeinsam in Workshops Abfälle und Reste neu nutzbar machen. Bei Führungen durch die Gebrauchtmaterial-Sammlung wird für Menschen erlebbar, wie viel nutzbares Material täglich weggeworfen wird.

Zielgruppenansprache & Materialvermittlung

Die Überführung der gesammelten Materialien in eine Wiederverwendung braucht die meiste Aufmerksamkeit. Potentielle Nutzer*innen können über existierende Einrichtungen angesprochen werden, wie Volkshochschulen, Offene Werkstätten, Second-Hand-Läden, OXFAM, Bibliotheken oder Fahrradläden – Orte, an denen Menschen verkehren, die grundsätzlich ansprechbar sind für die Idee: Sie benötigen ab und zu Material und sie haben ein Bewusstsein für Abfall- und Ressourcen. Denkbar ist der Verkauf von Materialien, nach Produktart, Menge und Zustand, im Sinne eines Second-Hand-Baumarktes. Alternativ kann eine Weitervermittlung von Material auf Spendenbasis erfolgen. Eine weitere Möglichkeit ist die ausschließliche Weitergabe an Mitglieder, die einen regelmäßigen festen Mitgliedsbeitrag entrichten. Dieses Modell richtet sich an Organisationen und schließt Einzelpersonen aus.



4. Erwartbare Herausforderungen

Beim Aufbau eines Gebrauchtmaterialzentrums wird man auf verschiedene Schwierigkeiten stoßen. Einige davon sind absehbar und liegen in der Natur der Sache. Wer sie kennt, ist besser vorbereitet:

Kostenstrukturen I: Die Beschaffung von Materialresten und Gebrauchtmaterial ist aufwendig. Recherchen, Kommunikation, Logistik und Aufbereitung nehmen viel Zeit in Anspruch, was Kosten verursacht und die Preisdifferenz zum Neumaterial verkleinert.

Kostenstrukturen II: Für Betriebe ist die Entsorgung von Materialresten i.d.R. einfacher und billiger, als die Wiederverwendung zu organisieren. Dann erfolgt keine Getrenntsammlung und die Kooperation mit dem Gebrauchtmaterialzentrum ist erstmal zusätzlicher Aufwand.

Mangel an Vorbildern: Fehlendes Verständnis für die Idee eines Gebrauchtmaterialzentrums ist eine häufige Hürde in der Kommunikation mit potentiellen Partnern, insbesondere in Verwaltungen.

Konkurrenzdruck: Baumärkte mit auf Grund von externalisierten Kosten billig angebotenen Material sind flächendeckend aufzufinden und oft gut erreichbar. Hier finden Materialsuchende außerdem ein Vollsortiment an Baumaterial und Hilfsmittel.

Mangelndes Problembewusstsein: Zwar gibt es in Deutschland viel Heimwerkertum, dies ist aber nicht ökologisch eingebettet. Menschen mit Materialbedarf für Gebrauchtmaterial zu interessieren, ist ein langer Weg. Bisher ist die Wiederverwendung von Material aus zweiter Hand nicht üblich.

Prägungen: Vorherrschende Konsumformen und Ästhetiken erschweren die Vermittlung von Gebrauchtmaterial. Ein durch industrielle Fremdversorgung geprägtes ästhetisches Empfinden wird von Gebrauchsspuren irritiert und abgestoßen.

5. Inspirationen und Hilfen

Im anglo-amerikanischen Raum gibt es seit einigen Jahrzehnten Gebrauchtmaterialzentren. Aber auch in Europa ist diese Idee im letzten Jahrzehnt aufgegriffen und weiterentwickelt worden. Die angegebenen Weblinks bieten einen Überblick und teils weitere Arbeitsmaterialien.

www.reversegarbage.org.au: Die australische Einrichtung Reverse Garbage ist seit 1974 aktiv und bietet sehr viele Anregungen für Bildungsprogramme zu Abfallvermeidung und Ressourcenschonung.

www.mfta.org: Die New Yorker Institution Materials for the Arts existiert seit 1978 und diente vielen späteren Einrichtungen als Vorbild.

www.scrap-sf.org: Dies ist das traditionsreiche Pendant zu MFTA an der Westküste der USA. Die Seite bietet u.a. eine umfassende Linkliste zu ähnlichen Einrichtungen in den USA.

www.kunst-stoffe-berlin.de: Das 2006 eröffnete Berliner Gebrauchtmaterialzentrum Kunst-Stoffe ist eines der ersten, dass die Idee auf dem europäischen Kontinent umgesetzt hat. Es bietet einen guten Einblick in die Funktionsweise. Verfügbar sind eine Linkliste, eine englische Handreichung aus dem Jahr 2010 und eine Liste mit Spezifikationen für gesuchtes Material zum Download.

www.lareservedesarts.org: La Reserve des Arts ist die französische Variante des Gebrauchtmaterialzentrums. Die Einrichtung wurde 2008 gegründet und ist in Paris ansässig.

www.offcut.ch: Das Baseler Gebrauchtmaterialzentrum OFFCUT ist 2012 gestartet und hat seit 2017 für die Schweiz ein Franchise-System entwickelt. Bisher wurden Filialen in Zürich und Bern mit auf den Weg gebracht.

www.reusefuluk.org: Der Dachverband der Scrapstore genannten Gebrauchtmaterialzentren in Großbritannien gibt neben anderen Informationen auch Hinweise für die Einrichtung eines solchen Zentrums

www.bauteilnetz.de: Das Bauteilnetz ist der Dachverband der Bauteilbörsen, die auf gebrauchte Teile von Rückbauten spezialisiert sind, wie Dielen, Türen, Dachsteine.



Kunst- Stoffe

Zentralstelle für
wiederverwendbare
Materialien e.V.

Fotos & Grafiken:
Kunst-Stoffe e.V.

Mitarbeit:

zündstoffe
materialvermittlung
dresden

Büro:
Laskerstraße 6 – 8
10245 Berlin

info@kunst-stoffe-berlin.de
www.kunst-stoffe-berlin.de

Tel: 030 – 32 298 531

Jagdweg 1-3
01159 Dresden

materialvermittlung@konglomerat.org
www.materialvermittlung.org

Gefördert von:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



Partner:

